



Seyyed Ali Shodjaie / Elahe Taherian: **DER GROSSE SCHNEEMANN**

Ein Bilderbuch aus dem Iran - Zweisprachig
Deutsch – Persisch. - Aus dem Persischen von Nazli Hodaie

© 2013 Baobab Books, Basel

32 S., gebunden, durchgehend farbig illustriert

Format 21,5 x 28,8 cm

CHF 24.80 / € (D) 15,90 / € (A) 16,40

ISBN 978-3-905804-47-8

Ab 5 Jahren & für Erwachsene

Das Titelbild zeigt ein kaltes Weiß mit warm-bunten Flecken. Schaut man genauer hin, so erweisen sich die „Flecken“ als kleine Häuser. Menschen sind am Fegen, Fächern sich Luft zu, oder sitzen einfach und Schauen. Obwohl in warmen rot-braun-Tönen gemalt, wirken die Menschen einsam wie ihre Häuser.

Die Geschichte stammt aus dem Iran, wo die Menschen – fragt man Iraner, die in Deutschland leben – die Gemeinschaft leben und lieben. Aber das Buch zeigt sie miteinander einsam. Hat man dann die

Geschichte gelesen, so wird man auf dem Titelbild auch erkennen, dass die Menschen auf dem Rücken eines riesenhaften Schneemanns leben, am oberen Buchrand sind Hut, Kopf, und ein Schal - einem Gebirge ähnelnd - zu sehen.

Das Buch lässt sich ungewohnt nur aufblättern, falsch herum für unser Gefühl, richtig herum für die arabische Schrift, die auch in ihm enthalten ist. Ja, das Buch ist zweisprachig – aber wer kann schon Persisch lesen? Der Autor schreibt in einem Nachwort „Ich wünsche mir, dass kein Kind auf dieser Welt in seinem Leben einem Schneemann begegnet, der Kälte verbreitet und nicht schmelzen will.“

Wir aber begegnen, wenn wir dies Buch lesen, einem derartigen Schneemann. „*Es ist lange her, da ereignete sich in einem fernen Dorfe einmal eine eigenartige Geschichte ...*“ – mit diesem Anfangssatz zieht das Buch uns in seinen Bann. Und wir sind beim Weiterlesen froh, dass das, wovon wir lesen weit weg von uns geschah. Obwohl - zunächst ist von einer großen Freude zu lesen, der erste Schnee. Einen Schneemann wollen die Kinder bauen, so groß, wie es noch nie einen gegeben hat. Sie arbeiten mit viel Einsatz und großer Freude zusammen, doch zeigen die Bilder auch hier eine kalte Einsamkeit. Der Schneemann ist fertig, die Kinder statten ihn mit Vergnügen prachtvoll aus, geben ihm Augen aus Perlen, den neuen Schal des Dorfvorstehers.

Doch am nächsten Morgen weckt ein lautes Gebrüll die Dorfbewohner – der Schneemann ist's, der da brüllt, ungnädig, weil die Krähen ihn geweckt und er hungrig ist. Er erteilt Befehle in alle Richtungen – und die Menschen gehorchen ihm, ohne nachzudenken. Vielleicht weil sie nie gelernt haben, zu widersprechen? Die Befehle werden von Tag zu Tag merkwürdiger. Und jeden Tag will der Schneemann 10 Eimer mit Eiswürfeln haben – die ihn kühlen. So vergeht der Winter. Wir, die wir das Buch lesen, trösten uns: Im Frühling wird der Schneemann wegschmelzen, und das Leben kann weitergehen wie zuvor. Tatsächlich, die Sonne kommt in einem sehr warmen gelb zwischen den grauen Wolken hervor. Mitte März geschieht das, kurz vor dem iranischen Neujahrsfest, und sie staunt, als sie in dem Dorf einen Schneemann stehen sieht, wo anderswo längst die Bäume austreiben.

Auf dem nächsten Bild stehen sich Sonne und Schneemann gegenüber, beide riesengroß, die Menschen verstecken sich hinter dem Schneemann. Der behauptet, die Menschen wünschten, es würde immer Winter sein. Das hält die Sonne für einen Witz, doch die Menschen, die den Schneemann als ihren Herrscher akzeptiert haben, stimmen ihm in allem zu. Auch wenn das bedeutet, dass sie von nun an nur noch im Winter leben müssen. Ein ganzes Jahr vergeht – da erinnert sich die Sonne wieder an die Menschen in diesem Dorf. Und diesmal lässt sie sich auf keine Diskussion ein, sie wärmt das Dorf mit all ihrer Kraft, der Schneemann schmilzt dahin. „Wie gut, dass sich eine solche Geschichte nicht mehr wiederholen wird“, endet das Buch. Und die Kinder, denen wir die Geschichte vorgelesen haben, werden zustimmen und sich erleichtert zurücklehnen. Wir erwachsenen Vorleser und Vorleserinnen aber behalten ein kaltes Gefühl zurück. Denn wir denken an das Land, in dem dieses Buch geschrieben wurde, an den Iran, wo ein mächtiger Herrscher die Menschen dazu bringt, ihre Heimat zu verlassen. Und wir wünschen Ihnen eine Sonne, so warm und unbeirrt wie die Sonne in diesem Buch. Ich hatte nach dem Vorlesen das große Bedürfnis, eine gemeinsame große warme Sonne malen. Und sie sichtbar im Raum aufzuhängen.

Ein wichtiges Buch, es kann die Augen öffnen dafür, dass wir nicht immer den nur auf den ersten Blick bequemen Weg des Wegschauens und Gehorchens wählen.

(Literatur erleben - Mechthild Goetze – Dipl-Bibliothekarin – Autorin – Dozentin – www.mechthildgoetze.de)